

willigenbataillone gestern schon das letzte Mal zur Parade anrückten, daß denselben bereits freigestellt worden sei, entweder in ihre Heimat zurückzukehren, oder gegen ein Handgeld von 10 Gulden in die Armee einzutreten. Vergebens fügt man hinzu, daß diejenigen, welche die Rückkehr in die Heimat vorzogen, schon heute Vormittag ihre Waffen an das Arsenal abliefern und nur deshalb noch in den bekannten Uniformen erscheinen, weil dieselbe bei ihrem Austritte in ihr Eigenthum überging. Diese Schwarzheer sind so voreingenommen von ihren Kriegsideen, daß sie nur durch die Zeit zu belehren sein werden, bis dahin werden aber diese Pessimisten, wenn sie zufällig an der Börse engagirt sind, ihrem Unglauben noch so manches Opfer bringen, wie denn den Gerüchten über die Züricher Konferenzen bisher schon so viele Opfer gebracht wurden.

Es wird nun mit Bestimmtheit behauptet, daß mit dem definitiven Plan für die Stadterweiterung zugleich Allerhöchsten Ortes auch der Plan für das neue Universitätsgebäude sanktionirt worden sei. Dasselbe wird bekanntlich in das schiefe Dreieck bei der Botivkirche zu sehen kommen. Der Plan dieses Gebäudes soll der nahezu ältesten Universität Oesterreichs vollkommen würdig sein. In seiner immensen Ausdehnung umfaßt derselbe auch sämtliche Appertinentien der Karolina und dieselben werden in Zukunft nicht mehr gleich disjectis membris in allen Vorstädten zerstreut sein, wodurch einem sehr empfindlichen Uebelstande abgeholfen werden wird. Der Bau soll, so sagt man, bereits im Frühjahr 1860 beginnen, dürfte aber mehrere Jahre bis zu seiner Vollendung in Anspruch nehmen.

Jene Gelehrten, welche die „Novara“ auf ihrer Fahrt begleiteten, sind nun sammt und sonders hier eingetroffen und auch die Sammlungen wohlbehalten hier angelangt. Es bedarf wohl nicht erst der Bemerkung, daß die Herren gewissermaßen die Helden des Tages in unseren gelehrten und Konversationszirkeln sind. Man sagt, daß dieselben, zum Theile wenigstens, demnächst wieder nach Triest sich begeben werden, um dort unter den Augen des höchsten Prätorats dieser wissenschaftlichen Expedition die Resultate derselben in einem umfassenden Werke niederzulegen. Mit der Redaktion des Werkes sei, so sagt man, Kommodore Willersdorf und Dr. Karl Scherzer beauftragt und es wird dasselbe in zwei Theile zerfallen, in einen populären, rein erzählenden, für das größere Publikum und in einen gelehrten, die Forschungen umfassenden für die Fachmänner. Der Maler Selenyi weilt dormalen noch in Triest, wo ihm die Ehre zu Theil ward, Se. kaiserliche Hoheit den Herrn Erzherzog-Gouverneur und dessen erlauchte Gemalin zu porträtiren. Die Künstler haben dem genialen Künstler, der sowohl, was die Feder als was den Stift anbelangt, der gel. hrien Argonautenfahrt so manches hübsche Denkmal setzte, einen feierlichen Empfang zugebracht. Bei dieser Gelegenheit mag hier auch die Notiz stehen, daß wir demnächst zwei vorzügliche Lithographien unserer neuen Herren Minister Freiherr v. Hübnert und Graf Soluchowsky von der Meisterhand Kriebubers entgegenzusehen haben.

In den gesellschaftlichen Kreisen macht die Anwesenheit des Dichters Weilen nicht geringe Sensation. Ich habe das Drama „Tristan“ dieses Verfassers, das übermorgen hier im Burgtheater über

die Bretter gehen soll, gelesen, und sehr viel Schönes und Hochpoetisches in demselben gefunden. Ob diese Tragödie, wie so manche der Neuzeit nicht auch ein wenig zu sehr auf das unsichtbare Theater, wie Goethe sehr richtig sagte, berechnet ist, mag vorläufig unentschieden bleiben. Jedenfalls ist es ein Werk von solcher Bedeutung, daß selbst, wenn es keinen glänzenden Erfolg vor dem großen Publikum haben sollte, die Direktion jedenfalls gerechtfertigt erscheint, es ausgeführt zu haben.

Unter den Habitue's des Opernhauses macht das Gerücht von der im Prinzipie genehmigten Verpachtung außerordentlich viel von sich reden. Obwohl die ganze Verpachtung vorläufig noch Gerücht ist, so hat die viel geschäftige Zama doch bereits zwei Pächter für dasselbe entdeckt und ist nur mehr im Zweifel, wem sie die mehreren Chancen zusprechen soll. Zuerst nennt man die Fürsten Cz . . . , denen man auch die eigentliche Redaktion der „Rezeptionen“ zuschreibt, welches Blatt in den letzten Tagen ein sehr geharnischtes Sendschreiben an den artistischen Direktor der kais. Oper enthielt, das hier viel von sich reden machte; dann den Impressario der ehemaligen italienischen Oper Merelli.

Auf der Westbahn hatte heute eine kommissionelle Probefahrt mit den kais. Waggons Statt. Ich habe Ihren Lesern bereits berichtet, daß diese nach Angabe eines unserer ersten Architekten gebauten Waggons, deren Anfertigung der Fabrik Spiring übertragen worden war, sowohl an gefälligem und reichem Aeußern als auch an zweckmäßiger innerer Einrichtung nur wenig zu wünschen übrig lassen. Auch auf der Fahrt sollten sich dieselben bisher ganz vorzüglich erwiesen haben, und es war die Aufgabe der heutigen kommissionellen Fahrt, dieß zu bestätigen. — Sie werden unseren Journalen bereits entnommen haben, daß Herr von Laparriere, welcher von der Betriebsleitung der Eisenbahnen der neuen Gesellschaft für die Zeit des Krieges zurückgetreten war, dieselbe nun wieder übernommen habe. Zu gleicher Zeit traf aber auch Herr Ministerialrath Schmidt, der auf Aufforderung des Herrn Finanzministers den Posten eines Betriebs-Direktors nur für eben diese Zeit übernommen hatte, von demselben wieder ab und an seine Stelle kam Herr Fuchs, bisher Betriebs-Direktor in Innsbruck, mit dem Titel „Betriebs-Inspektor.“

Die kleine Kapelle auf dem neuen protestantischen Friedhofe schreitet sehr rasch ihrer äußeren Vollendung zu, so daß man hofft, dieselbe noch vor dem Eintritte des Winters bewerkstelligen zu können. Einstweilen ist man auch an der inneren Ausschmückung dieses, nach des Architekten Th. Hansen angelegten Bethauses sehr thätig und es dürfte nicht allzu sanguinisch sein, daß man die Einweihung des kleinen Bethauses auf den April des Jahres 1860 ansetze. Bis dahin dürfte bereits ein großer Theil des neuen Friedhofes mit frischen Gräbern gefüllt und der um die Kapelle angelegte Hain weiter vorgeschritten sein.

Oesterreich.

Venedig, 13. Sept. Gestern versammelte sich der Gemeinderath, um für die Podesta-Stelle den Ternavorfslag zu machen, in vorschriftsmäßiger Zahl. Da bei zwei Skrutinien keiner der 24 Vorgesetzten die Mehrheit erhielt, so wurde die Wahl aber-

mals verschoben. — Der hiesigen „Gazzetta“ zufolge wird aus Verona gemeldet, der Eisenbahnverkehr mit der Lombardie werde höchst wahrscheinlich am 15. d. M. eröffnet werden; der Fahrplan sei bereits gedruckt, die lombardischen Behörden hätten zugestimmt und man erwarte nur noch die betreffende höhere Genehmigung.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Bis zu welchen Absurditäten sich die Hegemonie-Politik in gewissen Köpfen versteigt, dafür liefert die „Voss'sche Zeitung“ ein trauriges Beispiel. Dieses Blatt sucht auswärts Anknüpfungspunkte für den Gothicismus und vergißt dabei so sehr die Würde Preußens, daß es demselben Sardinien gleichsam als Muster aufstellt. Viktor Emanuel als Vorbild des Prinz-Regenten! Das heißt doch wahrlich die preußische Ehre mit Füßen treten und alles Rechtsgefühl verläugnen. Die „Voss. Ztg.“ schreibt wörtlich Folgendes:

„Preußens auswärtige Politik kann nur darauf gerichtet sein, Sardinien und den Herzogthümern die Hand zu reichen, nicht nur gründet sich das auf die Uebereinstimmung der innersten Lebensgrundsätze beider Staaten, das beruht auch auf dem gegenseitigen gleichen Beruf. Was Piemont für Italien, ist Preußen für Deutschland, und Preußen kann nicht jenseits der Alpen verläugnen, wozu es in deutschen Landen selber bestimmt ist.“

Italienische Staaten.

Rom, 6. September. Der Papst, welcher in Folge eines Fieberanfalles mehrere Tage alle Audienzen eingestellt hatte, befindet sich bereits so weit in der Besserung, daß er sich demnächst auf seine Villa nach Castel-Gandolfo zu begeben gedenkt.

Rom, 6. Septbr. Die Hoffnung der Aerzte, die Genesung des heiligen Vaters würde in dem Maße weiter schreiten, daß er mit dem Anfange dieser Woche die gewohnten Fahrten ins Freie wieder aufnehmen könnte, ist nicht ganz erfüllt. Die mit scharfem Temperaturwechsel verbundenen Herbstregen und die dadurch verursachte Anhängung von Feuchtigkeit in der Atmosphäre müssen nachtheilig auf einen Kranken wirken, bei dem vor Allem das Lymphsystem leidet. Das Uebel ist Sr. Heiligkeit auch jetzt noch nicht möglich. Doch werden Audienzen ertheilt, selbst armen Pilgern. Einmal, der aus übergroßer Ehrfurcht ängstlich weit vor der Schwelle der Thür kniend blieb, rief Sr. Heiligkeit freundlich zu, er möge doch näher kommen, den Segen zu empfangen; Niemand sei so niedrig, daß er nicht selbst auf eine Krone im Himmel Hoffnung habe. — Wieder ist es ein Zusammenstoß des Kardinals Antonelli mit dem französischen Gesandten, der von sich reden macht. Der Kardinal deutete in einer amtlichen Unterredung mit Grammont auf das im Frühjahr getroffene Uebereinkommen wegen des Aufhörens der französischen Okkupation zu Ende des Jahres hin, was den Herzog überraschte. Der Herzog sah in der Wendung ein Fortdrängen und bemerkte, die französischen Truppen würden Rom über den vertragmäßigen Zeitpunkt hinaus nicht weiter belästigen, könnten auch, wenn es so gewünscht würde, schon zum 15. September abziehen. Doch der heilige Vater begütigte

Aus dem Thierleben.

Vor einiger Zeit hatte eine Jagd-Gesellschaft, welche die Wälder um Bechin (Böhmen) durchkreuzte, Gelegenheit, ein Schauspiel im Kleinen zu beobachten, wie es in dräuenderem Umfange wohl dem Jäger zu Zeiten in der tropischen Löwen-Wildnis begegnen mag, das sich aber unter den sanfteren, minder blutdürstigen Thieren unseres Himmelsreiches seltener wiederholen dürfte. Auf einer offenen Waldstelle sahen nämlich die Jäger plötzlich eine im hohen Waldgrase in bestigen Bewegungen sich wälzende und drängende Masse. Als die Gesellschaft näher trat, bot sich ihren Blicken das verzweifte Ringen eines Kampfes auf Leben und Tod, die Katastrophe einer blutigen Thier-Tragödie. Ein alter Hase wand sich unter der heftigsten Gegenwehr, die er mit Pfoten und Zähnen zu leisten versuchte, in den Banden einer Kreuzotter, welche das stöhnende Thier mit ihrem mehrere Schuh langen Leib bereits in vielfachen Windungen krampfhaft und mit solcher Gewalt umklammert hielt, daß Rückgrath und Rippen dem armen Hasen zerbrochen waren und das Blut ihm aus Mund und Nüstern schob. Einer der Jäger schnitt rasch mit dem Waldmesser den Leib der Schlange an mehreren Stellen durch, ehe derselbe jedoch noch in zuckenden Stücken von dem Körper des Opfers herabfiel, hatte das Gewärm bereits auch die Hand des Jägers erfaßt und ihm vor dem Verenden blitzschnell noch einen allerdings nicht gefährlichen Biß in den Daumen beigebracht. Den Schmerzen des noch lebenden Hasen bereitete ein ihm aus Erbarmen durch den Kopf gejagter Schuß ein rasches Ende.

Nach zehnjährigen Kämpfen entschloß sich der Madrider Hof, der in Europa ernstere Schwierigkeiten zu besiegen hatte, seine Okkupation zu beschränken; er gab die vorgeschobenen Linien provisorisch auf und behielt nur die Festung und eine Umgebung des Landes in der Breite von ungefähr einem Kilometer; gleichzeitig wurde verfügt, diese festen Plätze als Strafort zu benutzen. In solcher Weise haben die Verhältnisse ungefähr seit einem halben Jahrhundert andauernd.

Die Mauern haben seitdem ihr Plünderungssystem immer mehr ausgebreitet und seit Jahren Mordthaten an den Bewohnern Ceuta's und einzelnen Soldaten der Besatzung verübt. Oft haben sie sogar in größerer Anzahl den Platz zernirt und mußten durch blutige Ausfälle zerstreut werden. Die mit ihnen eingegangenen Konventionen wurden stets und namentlich von den Riffiraten verletzt. Im Mai und Juni dieses Jahres sind unmittelbar vor den Mauern Ceuta's Mordthaten vorgekommen.

Angeichts solcher, von dem Gouverneur von Ceuta, Brigadier Buceta, in einem detaillirten Berichte auseinander gesetzten Thatsachen hat der Madrider Hof entschieden, eine Expedition nach großartigem Maßstabe zu organisiren, die nicht nur die Piratenstämme Marokko's züchtigen, sondern auch den afrikanischen Küsten die frühere Sicherheit wieder geben sollte.

Wir glauben zu wissen, daß die Frage nicht über diese Bestimmungen hinausgegangen ist. Das Madrider Kabinet hat verfügt, daß vor Allem der spanische Geschäftsträger zu Tanger sich nach Mequinez zum Kaiser von Marokko begeben sollte, um Gemüthung von

ihm wegen der den spanischen Untertanen angethanen Unbilden zu verlangen; je nach der Antwort sollte mehr oder minder umfassend zu Werke gegangen werden.

Der Tod des Kaisers Abd-er-Rhahan kann neue Komplikationen herbeiführen; wenn nämlich sein Nachfolger, wie allgemein geglaubt wird, den Europäern sehr feindlich gesinnt ist, so kann es sich ereignen, daß er jede von ihm verlangte Gemüthung verweigert; in diesem Falle würde sich Spanien in die Nothwendigkeit versetzt sehen, den Krieg zu erklären. Es wird dann mit einer nach großartigem Maßstabe organisirten Expedition sich bald des ehemaligen Königreiches bezweckmäßig haben, und Niemand wird von ihm die Rückgabe des einmal eroberten schönen Landes verlangen können.

In keinem Falle wird Spanien seine Expedition auf eine bloße Züchtigung der Stämme beschränken können; eine solche Expedition würde ohne Resultat sein, da die Araber vor den regulären Truppen entfliehen, um dann wieder umzukehren und ihr Raubwesen von Neuem zu beginnen. Die Madrider Blätter besprechen bereits die Vorbereitungen der Expedition.

Es ist in der That wahrscheinlich, daß bereits Anstalten getroffen werden und daß der Hafen von Agefras, der Ceuta gegenüber liegt, zum Sammelplatz der Expeditionstruppen bestimmt wird; Definitives dürfte jedoch nach unserem Dafürhalten erst dann geschehen, wenn die Präliminarfragen gelöst und man die Antwort auf das Verlangen erhalten haben wird, das der Repräsentant Spaniens an den neuen Kaiser von Marokko zu richten beauftragt ist.“

den aufgeregten Gesandten, sobald er von der Sache Kenntniß erhalten hatte. — Die Regierung hat seit dem Anfange der Bewegung bereits vier Millionen Scudi in Staatspapieren ausgegeben, um die außerordentlichen Ausgaben und das Defizit zu decken, welches durch die Revolution der Romagna in das Einnahme-Budget gekommen ist.

Rom, 10. Sept. Unter den Rednern der internationalen Versammlung zu Bologna machte sich vor Allen Professor Montanari bemerkbar. Dieser Parteimann war Abbe bis zum Jahre 1846. Seiner geistlichen Beschäftigung entsagend, wurde er Journalist, und gab im Vereine mit Minghetti den nicht unbeliebten „Italiano“ heraus. Im J. 1848 ernannte ihn der Papst zum Professor der Geschichte an der Universität zu Bologna, gleichzeitig wurde er zu Medola in der Provinz Forli zum Abgeordneten für die römische Kammer gewählt. Der Graf Rossi, mit der Bildung eines Kabinetts betraut, verlich Montanari das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten, und als Pius IX. Rom verließ, begleitete er ihn nach Gaeta, wo er gut aufgenommen und behandelt wurde. Nach Bologna zurückgekehrt, wurde ihm die Professur der Geschichte von Neuen übertragen. So sind die Präzedenzien dieses Mannes beschaffen, der, nachdem er eine geraume Zeit seines Lebens hindurch um die Ehre der päpstlichen Regierung buhlte, dieselbe nunmehr in den Staub tritt und sich als ihren erbittertesten Gegner benimmt. — Hier verlautet, daß die päpstliche Regierung ihrem Vorhaben, gegen die Romagnolen militärisch vorzugehen, entsagt habe. Hieraus schließt man, daß Ungewißheit darüber herrscht, ob die französische Besetzung von Rom sich noch unbestimmt verlängern werde. Ueber den Inhalt der vom Herzoge von Grammont nach seiner Rückkehr aus Paris gemachten Eröffnungen laufen nur Gerüchte um. Die Unzufriedenen profitieren davon, um neue Aufregung zu schaffen und die bereits herrschende zu vermehren. Bei alle Dem zeigt der heil. Vater eine bewunderungswürdige Festigkeit in seinem Benehmen und seinen Entschlüssen.

Der Diktator Farini gefällt sich in der Ausübung aller fürstlichen Rechte. So hat er sich in letzter Zeit „persönlich“, wie die „Gazz. di Modena“ ausserordentlich bemerkt, in die Gefängnisse, in denen gemeine und politische Verbrecher in Haft sind, begeben und das Recht der Begnadigung usurpirt.

Mit Erlass vom 26. August, auf Antrag des Advokaten Ebiasi, „Direktor des Ministeriums für Gnaden und Justiz“, hat der „hohe“ Diktator theils gänzlichen, theils theilweisen Nachlaß der gegen verschiedene Verurtheilte erkannten Strafen verfügt, die als „Opfer der Tribunale und Militärkommissionen“ bezeichnet werden.

Außerdem hat noch derselbe „hohe“ Diktator anderen Verurtheilten ihre Freigebung für den 14. März 1860, den Geburtstag des Königs Viktor Emanuel, und für den zweiten Sonntag im Mai 1860, als den „Freiheits-Festtag der konstitutionellen Monarchie des Hauses Savoyen“ gewährt.

„Wie kann — fragt ein französisches Blatt — der Diktator sich erlauben, nicht nur in solcher Weise den Souverain zu spielen, sondern auch zu der Usurpation noch den Sclandal der Lächerlichkeit hinzuzufügen, indem er jetzt Maßregeln trifft, deren Ausföhrung erst im Jahre 1860 stattfinden soll?“

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. Der Artikel des „Moniteur“ beschäftigt ausschließlich die öffentliche Meinung und die Kommentare nehmen kein Ende. Man erwartet mit Ungeduld die Nachrichten von dem Einbruck, den derselbe in England und Italien hervorgerufen hat, um die volle Tragweite dieses Dokuments zu ermessen. Wenn man nach der Stimmung der in Paris verweilenden Italiener auf die Haltung ihrer Mitbürger in dem Mutterlande einen Schluß machen kann, so muß man die hartnäckigste Ausdauer in der Opposition gegen die Rückkehr der vertriebenen Souveräne erwarten. Die Unabhängigkeits-Partei scheint dem „Moniteur“-Artikel ihr Ohr zu verschließen. Man hört in italienischen Kreisen offen die Erwartung aussprechen, daß die Leidenschaften der extremen Partei in Italien gerade in Folge des Manifestes der französischen Regierung explodiren werden. Man versichert von dieser Seite, das Manifest sage nicht den ganzen Gedanken des Gouvernements und der dem: Widerstande der Bevölkerungen gelassene Raum habe fast den Werth einer in die Form einer Zurechtweisung eingekleideten Ermüdigung.

In nichtitalienischen Kreisen sind die Ansichten über den Sinn des Artikels getheilt. Die Einen sehen darin das erste Anzeichen einer französisch-österreichischen Allianz, die Andern wittern Krieg gegen England; nicht Wenige glauben an beides. Das Gerücht erhält sich, man gehe mit der Gründung eines Königreichs Strucien für den Prinzen Napoleon um.

— Auf Beschwerde des gegenwärtigen Mini-

sters Herrn v. Chasseloup-Laubat ist in Algier die weitere Unterzeichnung von Unterschriften und Wieder-eintritt des Prinzen Napoleon in das Kolonialministerium untersagt worden. Der Thronwechsel in Marokko, sowie die bevorstehende Expedition der Spanier gegen die Ruffiraten haben einige Vorkehrungen von französischer Seite nothwendig gemacht. General Martimprey, der neue Oberkommandant der afrikanischen Armee, hat Befehl erhalten, die marokkanische Grenze genau zu überwachen, und außerdem werden von Toulon zwei Kriegsschiffe auslaufen, um an der marokkanischen Küste zu kreuzen.

Die Pariser Handelswelt fängt jetzt erst an, recht die Nachwehen der Kriegskrisis zu empfinden, Am verwichenen Donnerstag wurden vom Pariser Handelsgerichte zwölf Firmen fallit erklärt und zwar mit bedeutenden Passiven.

Großbritannien.

London, 10. September. In der englischen Presse, die bisher fast insgesammt für die sardinische Partei in Mittelitalien eingestanden war, äußert sich natürlich ein großes Mißbehagen über diesen Umschlag, zu dem von St. Sauer aus die Parole gegeben wurde. In London erregte der Artikel Stauern, Unwillen und Verlegenheit.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Sept. Das „Journal de St. Petersburg“ bringt heute einen offiziellen Artikel, in welchem auf das Entschiedenste erklärt wird, daß die russischen Zeitungen oder die, welche als solche gelten, sie mögen im Inlande oder im Auslande erscheinen, durchaus nur ihre eigenen Meinungen darstellen, und daß die Regierung nicht dafür verantwortlich gemacht werden könne. Seit der russischen Presse eine größere Freiheit gewährt worden, sei man in Europa auf die Sprache der öffentlichen Meinung in Rußland sehr aufmerksam; die russischen Zeitungen würden im Auslande begierig gelesen, zitiert und kommentirt; ein in Brüssel erscheinendes, allerdings mit ausschließlich russischen Kapitalien gegründetes Journal werde fort und fort für das Organ der russischen Regierung und die in Rußland selbst erscheinenden Tagesblätter und periodischen Schriften für mehr oder weniger von der Regierung inspirirt gehalten, und zwar lediglich deshalb, weil sie einer Zensur unterworfen seien. Diese Annahme sei weder richtig noch gerecht und müsse ein für alle Mal berichtigt werden. Wenn die Regierung der Presse mehr Spielraum gegeben, so habe sie sich dadurch eben nur ihrer Verantwortlichkeit entbinden wollen; die Zensur, unter welcher die Blätter ständen, sei nur durch die von allen zivilisirten Staaten respektirten sozialen und internationalen Prinzipien geboten, so daß die Ausgabe der Zensuren lediglich sei, nichts in den für die Öffentlichkeit bestimmten Ansichten passieren zu lassen, was der Religion, der Moral, der sozialen Ordnung oder der Souveränen und Regierungen schuldigen Rücksicht zuwiderlaufe. Sonst dürfe in Rußland sich jede unabhängige Meinung frei äußern.

Bermischte Nachrichten.

Aus **Wien** schreibt man der „Allgem. Ztg.“: Vor kurzem wurde der vierte Band der Reisekizzen des Erzherzogs Maximilian an seine „Freunde“ vertheilt. Die bis jetzt erschienenen Bände behandeln Dalmatien, Albanien, Griechenland, Italien, Sizilien, Portugal und Madeira. In denselben hat der erlauchte Verfasser in meisterhafter Sprache seine Eindrücke, sowie seine Ansichten über Land und Leute mitgetheilt. Es ist schwer zu entscheiden, was mehr Bewunderung verdient, ob der Freimuth, der uns von jeder Seite entgegenweht, die harmonische Geistesbildung, oder die seltene Auffassungs- und Urtheilskraft, und es dürfte schwer sein, etwas Geistreicheres und dabei Gediegeneres zu lesen, als die ästhetischen Urtheile des Prinzen über die Kunstschätze Rom's; seine kritischen Vergleiche zwischen der sizilianischen Madonna und der Madonna della Reggiola verrathen ein tiefinniges Gefühl und Verständniß für das Schöne. Zu bedauern bleibt es, daß dieses Werk, der Natur der Dinge nach, auf so enge Kreise beschränkt bleibt. Der erste Band ist „Imperator“, der zweite dem Stab der Fregatte „Minerva“ gewidmet, auf welcher der Prinz als angehender Seemann (1852) die beschriebene Reise unternommen hat. Ein Band lyrischer Gedichte soll demnächst an seine Vertrauten zur Vertheilung kommen. Es ist weniger bekannt, daß der Prinz auch ein trefflicher Karrikaturenzeichner ist, und der Zeitgeschichte unermüdlich mit seinem unbarmherzigen Griffel nachgeht.

— Gegenwärtig weilt in Pesth der bekannte Orient-Reisende Dr. Murray Mitchell, welcher sich über 20 Jahre in Ostindien aufhielt. Der Vorstand der dortigen evangelischen Gemeinde hat die Anwesenheit des vielersfahrenen Engländer's benützt, um diesen zu ersuchen, einen öffentlichen Vortrag über die Verhältnisse und gegenwärtigen geistigen Zustände Indiens zu hal-

ten. Dr. Mitchell hat diesem Ansuchen am 11. v. Nachmittags in der evangelischen Kirche entsprochen.

— In einer öffentlichen Anstalt zu Breslau hat neulich beim Zerspalten eines Holzblockes ein Arbeiter eine noch lebende Kröte gefunden, welche in das Holz eingewachsen war und beim Spalten herausfiel. Leider hat der Arbeiter sofort die Kröte getödtet. Wie er angab, hat sie noch Bewegungen gemacht und ihn mit den Augen angeglozt. Die Höhlung im Holze war von länglich runder Form und hatte die Gestalt einer plattgedrückten Zitrone. Die Wände derselben waren von einer fettigen Substanz bedeckt, welche gleichsam eingebeizt war.

— Die zwei Neuseeländer, Namens Wireme Toetoe und Semere Rehrehau, welche mit der „Novara“ nach Oesterreich kamen in der alleinigen Absicht, sich in der Welt etwas umzusehen und sodann wieder in ihre Heimat zurückzukehren, haben der „W. Ztg.“ zufolge auf Ansuchen des Herrn Dr. Scherzer, dessen Vorsorge sie während ihres hiesigen Aufenthaltes von dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max übergeben wurden, vorläufig in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei Aufnahme gefunden, wo sie nach ihrem Wunsche in verschiedenen Zweigen menschlichen Wissens unterrichtet werden sollen. Es versteht sich von selbst, daß man aus ihnen weder fertige Sezer, noch Buchdrucker, noch Photographen oder Holzschneider machen will, sondern bloß die Absicht hat, ihnen einige Begriffe von einer oder der andern dieser Künste beizubringen und sie für nützliche Beschäftigung empfänglich zu machen. Im nächsten Frühjahr reisen die beiden Antipoden nach England, wohn sie sehr warme Empfehlungsbriefe mit sich führen, und kehren sodann von dort nach Neuseeland zurück. Die von der „Novara“ aus der Kap-Kolonie mitgebrachten Kaffern bleiben dagegen längere Zeit in Triest, wo sie nächstens getauft werden sollen, nachdem sie bereits während der Reise von dem Kaplan der kais. Expedition, dem ehrwürdigen Herrn v. Marochini, welcher sich das Kaffern-Idiom vollkommen aneignete, in der Glaubenslehre der römisch-katholischen Kirche unterrichtet worden sind.

— Der „Publ.“ schreibt: Wie weit der Franzosenhaß in Berlin sich Bahn gebrochen, mag aus dem Umstande hervorgehen, daß Zwanzig-Frankstücke (Gole) in Zahlung bei gewöhnlichen Bedürfnissen in öffentlichen Lokalen zurückgewiesen werden, indem man dadurch an den Tag legen will, man hasse Napoleon.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 14. Sept. Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Zara, 13. September, war an diesem Tage die Delimitationskommission, und zwar der österreichische, türkische, preussische und englische Kommissär über Trebigne, der französische und russische über Risano nach Grahovo abgereist. Ein französisches Linienschiff ist in Antivari angekommen.

Wien, 15. Sept. Nach dem Reichsgesetzblatt ist das Agio für die Coupons des Nationalanlehens für Oktober, November und Dezember auf 15 pCt. festgesetzt.

Zürich, 13. September. In den letzten Tagen haben keine Konferenzen stattgefunden, der Großherzog von Baden ist mit Familie und Gefolge hier eingetroffen.

Paris, 14. Sept. Der „Moniteur“ bringt einen Artikel über den Vorgang in China. Schließlich wird gesagt, die Regierungen Englands und Frankreichs träfen Vereinbarungen für einen so schreienden Akt der Unloyalität volle Genugthuung zu erwirken und die Urheber zu züchtigen.

Tanger, 11. Sept. In Marokko ist die Krone beim Thronwechsel so ziemlich erhalten worden. Der neue Kaiser ist nach Fez gegangen, um sich proklamiren zu lassen.

Ueberlandpost.

Bombay, 21. August. Unter den Mohamedanern in Pendschab-Madras zeigt sich Aufregung. Bei zwei Reiterregimentern in Hyderabad zeigten sich Spuren der Meuterei. Der Telegraph von Kurachee nach Lahore ist vollendet.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 14. September 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	37
Korn	—	—	3	21
Halbfrucht	—	—	3	97
Gerste	—	—	3	11
Hirse	—	—	3	26
Seiden	—	—	3	40
Hafer	2	—	2	7
Rufurug	—	—	3	56

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 14. September Mittags, 1 Ubr.

Die gute Stimmung von gestern hat sich heute noch ge-
setzt und gab sich namentlich in der Bar hie der Devisen fund
Aber auch Staats- und Industrie-Papiere nahmen bei ziemlich
regem Geschäft einigen Aufschwung, insbesondere war National-
Anlehen zu festen Preisen begehrt.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	68.50	69.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.20	78.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliq. id zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
ditto zu 4 1/2% " 100	63.50	64.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	298.—	300.—
" 1839 " 100 "	116.—	117.—
" 1854 " 100 "	108.75	109.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	90.—	92.—
" Ungarn " 5% " 100	70.50	72.—
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	70.—	70.50
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
" der Bukowina " 5% " 100 "	69.—	69.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	69.25	69.75
" and. Kronländer " 5% " 100 "	84.—	84.—
in der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Stkzien

der Nationalbank pr. St.	878.—	878.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	206.80	208.90
d. n.-ösl. Ges. Comp. Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	540.—	542.—
d. kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1805.—	1808.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G.W.	—	—
oder 500 Fr. pr. St.	261.50	261.70
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	171.50	172.—
d. süd. norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.W. p. St.	138.—	136.50
d. Eberbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. öst. Staats-, lomb. venet. und Central-ital. Eisenb. z. 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	120.—	121.—
d. Kaiser Franz Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	440.—	441.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	236.—	238.—
d. Wiener Dampfsm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	330.—	340.—

Pfandbriefe

der (6jährig zu 5% für 100 fl.)	98.—	98.50
Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	94.—	94.50
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	86.—	87.—
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	82.—	82.50

Loje

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.25
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.—	103.—
Güterh. zu 40 fl. G.W. pr. St.	80.—	82.—
Salin " 10 " " " "	40.—	40.50
Polisy " 40 " " " "	37.75	38.25
Clary " 40 " " " "	37.50	38.—
St. Wend " 40 " " " "	36.—	36.50
Windischgrätz " 20 " " " "	24.75	25.25
Waltstein " 20 " " " "	26.50	27.—
Reglitz " 10 " " " "	14.50	15.—

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 15. September 1859.

Effekten.

5% Metalliqnes	73.25	ö. W.
5% National-Anlehen	77.90	ö. W.
Ban actien	877.—	ö. W.
Kreditactien	205.20	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	105.—	ö. W.
London	122.75	ö. W.
k. k. Münz-Talaten	5.80	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 14. Sept. 1859.

	Geld	Ware
k. Kronen	16.50	—
kais. Münz-Talaten Ratio 122%	5.72	—
ö. Pfund " do "	5.72	—
Napoleon'scher " "	9.65	9.70
Souverain'scher " "	16.60	—
Kaiserliche'scher " "	10.10	—
Leuis'scher (deutsche) " "	9.80	—
Engl. Sovereigns " "	12.20	—
Russische Imperials " "	9.85	—
Silber	122.—	—
Preussische Reichthalers	—	—
Preussische Kassa-Anweisungen	1.83.	1.85

Fremden-Anzeige.

Den 14. September 1859.

Hr. Graf Chorinski, Gutbesitzer, — Hr. Bern-
Kau, k. k. Hofkammer-Rat, — Hr. Schödl, k. k.
Polizei-Kommissär, von Triest. — Hr. Dolak, Kauf-
mann, von Neustadt. — Hr. Desterreicher, Kaufmann,
von Wien. — Hr. Vezina, Geschäftsfreisender, von
Kaiserslautern. — Hr. Haider, Geschäftsfreisender, von
Klagenfurt.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

Postzug Nr. 1:		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	8	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

3. 411. a (2) Nr. 6096.

Am 19. dieses Monats Vormittag um 9
Uhr werden bei der untern städtischen Ziegel-
hütte in der Tirmau, die daselbst bestehenden
Trocknungshütten, so wie der Brennösen lizi-
tando verkauft werden.

Die Kauflustigen werden zu dieser Vizita-
tion hiemit eingeladen
Stadtmagistrat Laibach am 9. September
1859.

3. 448. a Nr. 3188

Edikt.

In Folge Mitteilung des löblichen k. k.
Kaiser Franz Josef I. Feld-Artillerie-Regiments,
12pfündige Batterie Nr. 6, werden in Krain-
burg am 21. September l. J. Vormittags 10
Uhr 3 Stück, und am nämlichen Tage Vormit-
tags 10 Uhr der k. k. Raketen-Regiments Bat-
terie Nr. 18 gehörigen 4 Stück schwere Zug-
pferde an den Meistbietenden gegen gleich bare
Bezahlung veräußert werden.

Wozu die Kauflustigen eingeladen werden.
k. k. Bezirksamt Krainburg am 14. Sep-
tember 1859.

3. 425. a (3) Nr. 417.

Kundmachung.

Das Schuljahr 1860 beginnt am k. k.
Laibacher Gymnasium mit dem heil. Geistamte
am 1. Oktober l. J.

Diejenigen Schüler, welche in die 1. Klasse
dieses Gymnasiums einzutreten wünschen, haben
sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stell-
vertreter zwischen dem 24. bis 28. September
bei der k. k. Gymnasial-Direktion, sodann beim
Klassen- und Religionslehrer zu melden, mit
dem Hauptschulzeugnisse und auch mit dem Tauf-
oder Geburtscheine auszuweisen und eine Auf-
nahmestaxe von 2 fl. 10 kr. ö. W. zu erlegen
In eine höhere Klasse kann die Aufnahme
neuer Schüler nur in besonders berücksichti-
gungswürdigen Fällen stattfinden.

3. 1338. (6)

„DER ANKER“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Gesellschafts-Kapital 2,000.000 Gulden.

(Konzeßionirt durch hohen Erlass des k. k. Ministeriums des Innern, ddo. 1. Dezember 1858, Z. 10.141).
Wechselseitige Ueberlebens-Assoziationen — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versiche-
rungen auf den Todesfall, auf das Leben den und Ueberlebensfall. — Gemischte Versicherungen. —
Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten, und jede andere denkbare Kombination zur Versicherung
des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 31. August 1859 erreichten die gezeichneten Versicherungssummen die Höhe
von 16,120.751 Gulden österreichische Währung.

Eine Versicherungssumme von mehr als sechzehn Millionen Gulden öst. W., gezeichnet vom 1. Jänner bis 31.
August 1859, w. hrend der ersten acht Monate des Bestehens der Gesellschaft, ist der schlagendste Beweis, wie richtig das
Publikum die Vortheile zu würdigen versteht, welche der „Anker“ durch seine vielseitigen Kombinationen Jedermann bietet,
dem seine eigene und seiner Angehörigen Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften werden in Wien in dem Bureau der Gesellschaft und in den Provinzen bei den Herren
Agenten, in Laibach bei Gustav Heimann, bereitwilligst angefordert.

Die Anmeldungen jener Schüler, welche die-
ser Lehranstalt bereits im vorigen Schuljahre
angehört haben, können bis zum 30. September
incl. geschehen.

Die Aufnahms-, Nachtrags- und Wieder-
holungsprüfungen werden am 29. September
um 8 Uhr Vormittags beginnen.

k. k. Gymnasial-Direktion. Laibach am
5. September 1859.

3. 1559. (3)

Markt-Anzeige und Anempfehlung.

Gefertigter empfiehlt sein Lager von Schuh-
waren während der Dauer des dießjährigen
Marktes zur geneigten Abnahme, mit der Zusä-
herung der reellsten Bedienung.

Ferdinand Sallegg,

Beschuhungs-Depot und Privilegiums-Beitzer aus Graz,
Markthutte Nr. 8.

3. 1554. (3)

Drei vollkommen gerittene Pferde
zu verkaufen

in Leopoldsrube bei Laibach:

1. Rapp, Wallach, 5 Jahre alt, 16 Faust hoch.
2. Dunkelbraun, Hengst, 7 J. alt, 15 F. 2 Str. hoch.
3. Grauschimmel, Wallach, Doppel-Ponny, 7 J. alt.

3. 1583. (2)

Verlorener Vorstehhund.

Montag am 12. l. M. ist ein
weißer, stockhaariger Vorstehhund,
mit gelblichten Flecken am Behänge
und am Körper, an der Eisenbahn-
linie von Littai nach Triest verloren
gegangen. Der redliche Finder, wel-
cher diesen Hund in's Zeitungs-Komp-
toir stellt oder dahin verlässliche Nach-
richt von demselben gibt, erhält
Zehn Gulden.

3. 1467. (3)

Unterzeichnete wünscht für das
nächste Schuljahr 2 oder 3 Knaben
gegen billige Bedingungen in ganze
Berpflegung zu übernehmen. An-
fragen bei der Unterzeichneten selbst,
St. Jakobsplatz Nr. 149, oder bei
Herrn Georg Vercher.

Franziska Rehn.

3. 1549. (2)

Im Hause Nr. 148, am St.
Jakobsplatz, im 3. Stocke, ist
ein gutes neues Klavier aus freier
Hand stündlich zu verkaufen.